

## U n s e r e F r e u n d e

### HL. BERG ATHOS

Das nächste Heft der "Orthodoxen Stimmen" möchten wir hauptsächlich diesem bedeutenden Gegenstand widmen. Wir wären für jede Unterlage dankbar, die uns bei der Erfüllung dieser Aufgabe helfen könnte.

### SCHWEDEN

Herzliche Grüsse schickt uns der junge, aber tüchtige Redakteur der "Ortodox Kyrkotidning" (Stockholm), der nun seinen Militärdienst ableistet. Trotz dieses Umstandes wächst und gedeiht nicht nur seine ganz ansehnlich gewordene Zeitschrift, sondern auch der schwedische orthodoxe Jugendkreis, an welchem er regen Anteil nimmt. In Stockholm gibt es dreierlei orthodoxe Gemeinden: Eine russische (NICHT Moskau unterstellt), eine estnische und jetzt auch eine rein schwedische. Streithähne gibt es freilich überall (Menschen sind Menschen!), aber im Ganzen haben doch alle das Bewusstsein der gemeinsamen Mutter - der Orthodoxen Kirche - zu gehören. Schweden und Esten haben ein gemeinsames Gotteshaus.

### DÄNEMARK

Das letzte Heft von "Mod Lyset" (= Zum Licht) ist trotz seines bescheidenen Aussehens (Vervielfältigung) besonders inhaltsreich. WER VON EUCH, liebe Leser, BEHERRSCHT DIE DÄNISCHE SPRACHE GENUG, UM UNS ÜBERSETZUNGEN DARAU ANFERTIGEN ZU KÖNNEN? (Das Recht, dies zu tun, besitzen wir, da wir in unserem publizistischen Freundeskreis uns gegenseitig alle Nachdruck- und Übersetzungsrechte gegeben haben.) Das "Honorar" dafür bezahlt Gott der Herr (Er bleibt nie schuldig), da w i r keine Mittel dafür haben

### SCHWEIZ

Die in zwei Sprachen (russ. und franz.) herausgegebene Zeitschrift: "Le Messenger du Vicariat Orthodoxe Suisse et de l'Action Orthodoxe" ist nach wie vor einfach "Über jedes Lob erhaben". Bei s o l c h einer Schriftleitung ist es auch nicht verwunderlich! Aber zum Ärgern gibt es trotzdem Anlass - und zwar wegen der riesigen Verspätungen: Wenn die Februar-Nummer im Juni herauskommt und von "Herannahender Fastenzeit" schreibt, so ist es ärgerlich, besonders nachdem alle Artikel wirklich erstklassig sind! Ob nicht unsere Schweizer "Schwester" nach unserem Grundsatz handeln möchte, d.h. "zeitlose" - also sich nicht auf ein bestimmtes Fest beziehende Artikel zu bringen, wenn sie sieht, dass sie zeitlich nicht nachkommen kann? Übrigens - wollen wir nicht, wie man auf russisch sagt, "in ein fremdes Kloster mit der eigenen Regel hineinfallen". Für unsere Leser, von welchen viele weder französisch, noch russisch verstehen, wollen wir uns des "Messenger" reichlich bedienen und in dem nächsten Heft, s.G.w., Übersetzungen daraus bringen.

BUNDESREPUBLIK

Orthodoxe Tage in Bad Harzburg 24. - 28. April 1963

Von einem Teilnehmer wird berichtet:

In der zweiten Woche nach Ostern, der Woche der heiligen Myronträgerinnen, kamen in Bad Harzburg 16 Griechen, Russen und Deutsche zusammen. Morgens zur heiligen Liturgie und abends zum Abendamt versammelten sich die Orthodoxen mit ihren Gästen im Hause der Schwester Maria Magdalena, wo eine kleine Kirche mit Altar, Rüsttisch und heiligen Ikonen eingerichtet war. Gebet und Gesänge der Osterzeit wurden vorwiegend in Deutsch gehalten. In den letzten Tagen wurden einige Gesänge der Liturgie mit griechischen Melodien in deutscher Sprache gesungen. Vater Chrysanthos Zois selbst und Herr Politis fanden die rechte Form, das deutsche Gebet durch die alten griechischen Melodien zu bereichern. Auch beim Einüben der russischen Melodien für die deutschen Texte waren die Griechen dabei, um mit ihrem Gefühl für die Verbindung von Melodie und Wort ihren russischen und deutschen Brüdern und Schwestern zu helfen.

Am Sonntag fuhren alle nach Lebenstedt, wo der Gottesdienst der russischen Gemeinde in deutscher Sprache gehalten wurde. So mündeten die Tage ein in das Leben der nächsten orthodoxen Gemeinde wie im Vorjahre in Braunschweig.

Sonne und Frühling nahmen die 16 Gäste des Sanatoriums am Burgberg am Nachmittag in die österliche Freude der Natur des alten Harzgebirges auf.

Vater Alexei und Vater Ambrosius hielten die Gottesdienste. Einen Abend sprach Vater Ambrosius über die Wandlung des ärztlichen Helfens durch die Auferstehung des Herrn. Der Kranke, den das Licht der Auferstehung umleuchtet, darf die Worte des Herrn auch für sich selbst in seiner Krankheit hören: Diese Krankheit ist nicht Strafe für Sünden, sondern ein Zeichen an dem die Werke Gottes offenbar werden. Der Arzt tritt mit dem Kranken in die Herberge ein, in die der barmherzige Samariter den Zerschlagenen gebracht hatte. In diesem Raum, der vom Tage des Pfingstfestes die ganze Welt erfüllt, fürchtet der Arzt nicht mehr den unheilbar Kranken. Der Arzt bleibt am Bette des Menschen, den seine ärztliche Kunst nicht mehr gesund machen kann. Vor diesem Bette flohen die alten chinesischen Ärzte ebenso wie die Jünger des Hypokrates. Am Bette des Kranken begegnen sich der Arzt, der den Herrn über Krankheit und Tod anruft, mit dem Kranken, der sein Sein und Leben in die Hand des einen Herrn stellt. Indem der Arzt dem Kranken die Weisheit des Psalmisten nicht verschweigt: "Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden", verkündet er dem Kranken doch zugleich und zuerst den Herrn, vor dem die Macht des Todes und der Sünde hinwegschmilzt wie Wachs vor dem Feuer.

Am vorletzten Abend entfaltete Vater Ambrosius in den Gebeten und Texten der Aufnahme des Novizen in den Mönchstand einige Züge des Mönchtums. Das Sein und Leben

des Mönches zeigt einem jeden von uns, dass wir den Worten des Herrn ganz praktisch in unserem alltäglichen Leben trauen dürfen. Der Herr sagt: Wer verlässt Häuser oder Brüder oder Schwester oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Acker um meines Namens willen, der wird es hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben. (Math.19,29 l. Sonntag nach Pfingsten, Aller Heiligen)

In dem dreifachen Hingeben des Mönches: In Jungfräulichkeit, Armut und Gehorsam, wird sichtbar, wie die Welt sich zu hundertfältigem Reichtum öffnet. Von der Weite und der Herrlichkeit des Lebens für den Herrn und mit dem Herrn sprach die kleine Gemeinschaft in den österlichen Tagen in Harzburg.

Die arabischen Brüder waren zur gleichen Zeit um ihren Pfarrer versammelt, der am 25. April für einige Wochen in Deutschland eingetroffen war.

Herzlichen Gruss allen, die in diesem Frühling nicht in Harzburg sein konnten und herzlichen Dank an Schwester Maria Magdalena für ihre reiche Gastfreundschaft.

### An unsere Leser

Die Lebensbeschreibung des gottsel. Johannes v. Kronstadt und Auszüge aus seinem einzigartigen Werk: "Mein Leben in Christo" werden in etwa 4-5 Wochen druckfertig sein.

Unser Wunsch ist es, das Büchlein als Sonderdruck herauszugeben. Aber...nicht einmal die erste DMark dafür ist vorhanden!

Ob sich nicht Gönner - bzw. Gönnerinnen - finden würden, die uns dies ermöglichen könnten?

Bereuen werdet Ihr es bestimmt nicht, das können wir Euch versichern!

Mit Dank im Voraus

Die Redaktion

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass die Beurteilung der uns zur Besprechung zugesandten Bücher nicht die Meinung der Orthodoxen Kirche oder die Meinung unserer kirchlichen Vorgesetzten, sondern die des jeweiligen Rezensenten bzw. der Redaktion darstellt. Aus diesem Grunde wird jede Besprechung von ihrem Verfasser unterschrieben, der auch die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Beurteilung trägt.

Den Autoren und Verlegern gegenüber möchten wir ganz ausdrücklich betonen, dass eine Besprechung nicht unbedingt ein Lob des betreffenden Werkes sein muss. Wir beurteilen nämlich die Werke AUSSCHLIESSLICH vom Standpunkt des orthodoxen Christen aus, der nicht immer und nicht unbedingt mit dem des Autors übereinstimmt.

Die Redaktion

Karl Eller:

"Auf den Stufen des Heiligtums. Betende Ostkirche." Auch dieses Buch von Karl Eller ist im Otto Wilhelm Barth Verlag, Weilheim/Obb., erschienen, der sich auf die kunstvolle Gestaltung seiner Bücher versteht. So ist auch dieses Buch ein kleines Kunstwerk. Ellers Aufnahmen sind wie immer mehr als lediglich "Aufnahmen" und mehr als lediglich "Kunstbilder". Bisher sind sie immer eine lebendige orthodoxe Predigt gewesen.

Schade, dass dieses Mal die Einzelteile dieser "Predigt" aus irgendeinem uns nicht verständlichem Grunde ohne jede Ordnung und ohne jedes System buchstäblich "zusammengewürfelt" worden sind. Das betrifft sowohl die Bilder als auch den Text.

Um uns zu überzeugen, dass unser Eindruck nicht gar zu persönlich ist, haben wir das Werk in verschiedene Hände gegeben und uns ein Urteil erbeten. Bei allen war der Eindruck ein und derselbe. Da hiess es: "Die Aufnahmen sind wunderbar, aber der Text ist unverständlich"; "da gewinnt man keinen Eindruck über den 'Heiligen Berg'!"; "dieser Text wirkt verworren, man sieht nicht ein, was der Verfasser damit sagen wollte".

Wir aber haben schon gesehen, was dieser Text sagen wollte - und das ist so widersinnig, dass es natürlich keinen Menschen überzeugen kann! Eller meint nämlich, "das Griechentum wäre in Christentum übergegangen". "Die Urgemeinde hatte sich kultisch und ideell dem antiken Leben angepasst." Angepasst? Wenn man den Bericht des Ap. Paulus über seine Griechenlandsreise liest (Apg. 17, 16 u. ff.), so sieht man, dass die damaligen Griechen der "neuen Lehre" mit krasser Ablehnung, mit Spott und Hohn gegenüberstanden. Es war ja für sie durchaus "eine Torheit" (1. Kor. 1, 23), die mit ihrer (angeblichen) "Weisheit" unvereinbar schien; Paulus, der perfekt griechisch sprach und die griechische Literatur (nachweisbar) gut kannte, hat es vielfach feststellen können. Wieso schliesst Prof. Eller auf

einen "Übergang" des Einen in das Andere, ja fast auf eine Art "Symphonie" zwischen Christentum und Heidentum - das ist uns wirklich nicht verständlich!

Vom Verfasser solcher guten Bücher, wie "Der Heilige Berg Athos" und "Gelebte Stille" (seinerzeit im selben Verlag erschienen) konnte man bestimmt Besseres erwarten, vor allem für ein Buch, das als "Festausgabe zur 1000-Jahr-Feier des Hl. Berges Athos" gelten soll, wie es auf dem gelben Band um das Buch heisst.

Als Geschenk für einen, der vom orthodoxen Christentum und vom hl. Berg Athos genügend Kenntnis hat, kann man das Buch ruhig empfehlen. Der Preis (DM 15,80) scheint uns allerdings etwas hoch angelegt.

O.S.

Aus dem Aufsatz von Ulrich von Dassel:

Gefahren für das Mensch-Sein des Menschen?

in "Quatember-Weihnachtsheft" Jahrgang 1962/63

Der nach Massenmedien süchtig gewordene Mensch ist in seinem innersten Kern bedroht. Wer willig alles in sein Inneres eindringen läßt, was da - zwecks Massenkonsums vorfabriziert - auf ihn lanciert wird, oder gar selbst sich danach ausstreckt, ist in rapidem Übergang zu geistig-seelisch rein rezeptiver Lebensweise begriffen. Dabei aber muß die Entfaltung der Person mehr und mehr verkümmern. Auch hier bedeutet Stillstand Rückschritt, auch der Nichtgebrauch der Seelen- und Geisteskräfte führt zur Atrophie. Wie kann es anders sein? Wenn das, was früher der Einzelne aus sich heraus gestalten mußte oder was ihm aus der Begegnung von Mensch zu Mensch zuteil wurde, von den durch immer neue technische Fortschritte immer perfekter werdenden Mitteilungseinrichtungen geliefert wird und er alles mühelos konsumiert, werden diese Saiten des königlichen Instruments schlaff. Und da das Gelieferte zum Massenkonsum bestimmt ist, hört der Mensch auf, Subjekt zu sein, er wird Objekt, nämlich Produkt des Massegeistes, er wird ein Kollektivwesen. Damit aber hat er nicht nur seine Freiheit eingebüßt, er ist in seinem Person-Sein, in seinem Mensch-Sein gefährdet, seine Persönlichkeit ist einem Aushöhlungsprozeß ausgeliefert. Am Ende dieser grauenhaften Entwicklung steht der Mensch als Hülse, als leere oder - wohl richtiger - mit einem kollektivistischen Brei gefüllte Hülse. Jedenfalls: der von Gott als Einzelner, als Person geschaffene Mensch ist auf dem Wege, sich in diesem seinen Wesen selbst zu zerstören.

Wilhelm Nyssen:

Das Zeugnis des Bildes im frühen Byzanz

Lambertus-Verlag - Freiburg im Breisgau

114 Seiten - 20 Tafeln - 5 Seiten Literaturangaben

Sammlung: Sophia - Quellen östlicher Theologie - Band 2

Das Buch ist gegliedert in eine Einführung und einen Bildteil mit ausführlicher Einordnung und Deutung der Bilder.

Die Einleitung beginnt mit dem Spannungsbogen vom Verbot des Gottesbildes zur Menschwerdung Gottes. In der wiederholenden Einschärfung des Gebotes im 5. Buch Moses, das in der sprachstarken Übersetzung Martin Bubers lautet: "Den Schall der Worte vernahmt ihr, eine Gestalt sahet ihr jedoch nicht.", ist das Thema ausgesprochen. Mit der Menschwerdung des Herrn ist die Welt erfüllt von dem Ruf: "kommet und sehet! Siehe, das Lamm Gottes! Siehe, der Mensch! Wir haben gesehen und betastet!" Von dem menschengewordenen Herrn zeugt das Bild. Das Bild wird zum ausdrücklichen Bekenntnis zu der Menschwerdung Gottes. Es gehört nicht zu den schmückenden Beiwerken, sondern zum Wesen der Kirche. "Denn was die Rede in ihren Silben verkündet, das verkündet und empfiehlt auch die Schrift, die aus Farben besteht." (Seite 39)

Mit Freude und Dank hört der orthodoxe Christ diese klare Kunde von der Bildwerdung der Welt durch die Inkarnation Christi. Die großen Taten des Herrn in Bethlehem, am Jordan, auf Golgatha, auf dem Berge der Himmelfahrt durchstrahlen die Welt mit ihrer Bildmacht ebenso wie die Gleichnisse des Herrn, in denen der Acker und der Sohn, das Samenkorn und die Reife der Ernte zum wirkmächtigen Bild des Reiches Gottes werden.

Der Verfasser geht den Wegen der Kirchengeschichte bis zum vierten Konzil von Konstanz ebenso nach wie den Gedanken moderner Exegese: "Es kommt hinzu, daß man in der Generation der Apostel überzeugt war, der Herr werde sehr bald wiederkommen." "Sogar die Erinnerung an den Menschengewordenen, wie er auf Erden wandelte, ist vor der neuen Wirklichkeit zurückgetreten." (Seite 17)

Der orthodoxe Christ hört die Gedanken der jeweils modernen Exegese mit Aufmerksamkeit, ihm bleibt aber ein weiter Abstand zwischen den klaren und bekennenden Worten der heiligen Schrift und der heiligen Ökumenischen Konzilien und diesen Gedanken der forschenden und sich wandelnden Theologie. Ebenso drängt das orthodoxe Denken zu einer klaren Rangordnung der Ereignisse der Geschichte der ersten Jahrhunderte bis 870. Die zitierten Gedanken der Bilderstürmer und Bilderverächter haben zu dem Leben der heiligen Kirche ein solches Verhältnis, wie es auf dem Bilde von dem zweiten Konzil zu Nicaea dargestellt ist (Tafel 17): vor der geschlossenen Versammlung der Kirche liegt der Irrlehrer niedergestürzt in grüner Einsamkeit, seine Schriftenrolle ist ihm entfallen. Das goldene, geeinte Rund der Kirche, in deren Mitte das Kreuz aufgerichtet ist, schließt ihn aus. - Es ist ein fruchtbarer Wesenszug des Gespräches zwischen den Christen, daß sich durch die hier und da unterschiedlich gesetzten Akzente das gemeinsame Bekennt-

nis zur heiligen Wirklichkeit des Glaubens umso gewisser entfaltet.

In den Bildreproduktionen erlebt man dankbar, daß der Mensch, der die moderne Technik mit Sorgfalt und mit Ehrfurcht vor dem dargestellten Bilde gebraucht, vielen in ursprünglicher Lebendigkeit nahebringen kann, was sonst nur ganz Wenigen, in Bibliotheken verborgen, zugänglich war. So sehr man nun wünscht, die Bilder im Original zu sehen, so wird doch durch die genaue und zurückhaltende Abbildung der Duft des Bildes dem Beschauer entgegengebracht.

Zu diesem Leben der Bilder trägt der Text Wesentliches bei. Diese Verbindung von Bild und Text ist wie ein Beispiel für das, was im Bilde der Kirche allezeit geschieht: das Bild wird zum heiligen Bild, indem es in der Verkündigung der Kirche seinen Ort hat, indem es umtönt wird von dem gebeteten gepredigten Wort der einen heiligen Kirche, die ihren Raum mit dem Bilde schmückt. Dieser Zusammenhang wird in den Gebeten der Weihe der Bilder deutlich, wo der heilige Geist angerufen wird, daß Er dieses Bild zu einem Zeichen der Verkündigung mache. - Die Erklärung der Bilder besteht aus der Beschreibung des Bildes und der Herkunft des Bildes, aus den Texten der Heiligen Schrift, die in diesem Bild dargestellt sind und den Texten aus den heiligen Vätern, die von dem Ereignis reden, das auf dem Bilde dargestellt ist.

In dieser Ordnung der Auslegung wie in der Zusammenordnung des ganzen Buches findet die Fülle der heiligen Kirche einen lebendigen Ausdruck.

Ambrosius Backhaus  
Gr.orth. Pfarrer

Timothy Ware: "The Orthodox Church"

Verlag: Penguin Books Ltd., Pelican Collection, Nr. A 592 Preis: 6/

An diesem Buch ist nur e i n e s auszusetzen, und zwar, dass es leider bisher nur in englischer Sprache existiert. Wer aber mit dieser Sprache vertraut ist, wird seine Freude daran haben. Besonders eindrucksvoll (und auch besonders anerkennungswert) ist es, dass der Verfasser sich gar nicht geniert, auch über Fehler und menschliche Unzulänglichkeiten zu sprechen, die er dann mit einem aussergewöhnlichen Gerechtigkeitssinn erklärt. T.Ware ist ein überzeugter orthodoxer Christ, der seine Religion wirklich k e n n t und liebt. Er ist weder "religiöser Romantiker" noch "Sonntagschrist".

Hoffentlich wird dieses gute Buch bald auch in anderen Sprachen erscheinen. Hier die Überschrift einiger Kapitel:

Im 1. (geschichtlichen) Teil:

The Beginnings, Byzantium: 1) The Church of the Seven Councils  
2) The conversion of the Slavs.

The Church under Islam ..... u.A.m.

Im 2. Teil: Faith and Worship, finden wir:

The Holy Tradition. God and Man. The Church of God. Orthodox  
Worship: The Earthly Heaven; The Sacraments; Feasts and Fasts,  
Private Prayer ..... u.A.m.

Wir wünschen dem Buch von Timothy Ware viel Erfolg und viele Auflagen in den verschiedensten Sprachen.

O.S.

A c h t u n g !

Der Alt-Katholische Informationsdienst (AKID) gibt bekannt:

Falscher Mönch geht ins Gefängnis

Betrüger trat als alt-katholischer u. orthodoxer Priester auf

Krefeld (AKID). Das Erweiterte Schöffengericht in Krefeld hat den aus Mönchengladbach stammenden Hilfssetzer C. E. L. Wemmer (35) wegen zahlreicher Betrügereien zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Wemmer hatte verschiedentlich unter dem Namen "Bruder Seraphim" in mehreren westdeutschen Städten in Geschäften vorgeprochen und als Geistlicher der "Orthodoxen Kirche von Deutschland" Wertgegenstände erschwindelt. Vor Gericht behauptete er, vor einigen Jahren zum Priester der "alt-katholischen Kirche von England" geweiht worden zu sein. Er gehörte lediglich einer Sekte an, die zu den Episcopovagantes (Umherschweifende Bischöfe) Unternehmen zu rechnen ist und die sich diesen Namen widerrechtlich zugelegt hat: Auch die sogenannte "Orthodoxe Kirche von Deutschland", in der er sich bis zu seiner Verhaftung als Novize betätigte, ist zu dieser Kategorie zu rechnen. Sie hat nach Auskunft aller wirklichen Orthodoxen Kirchen keinen kanonischen Status und steht auch mit keiner Orthodoxen Kirche irgendwie in kanonischer Gemeinschaft. Ihr Gründer und "Erzbischof" (Boris) ist ein ehemaliger römisch-katholischer Theologiestudent.

AKID, Nummer 60, 5. Jahrgang, 1.6.1963

Seite 524

Vereinsregister

Die Religionsgemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die für sich den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts in Anspruch nehmen, werden durch die bestehenden Gesetze vor dem Mißbrauch ihres Namens durch Dritte geschützt. Nur wenige wissen, dass das Strafgesetzbuch diesen Rechtsschutz auch auf ausländische Religionsgemeinschaften ausdehnt, die in ihrem Stammland eine ähnliche Rechtsstellung einnehmen.

Unwissend stellte sich jener Justizbeamte beim Amtsgericht einer rheinischen Stadt, der vor längerer Zeit die Privatgründung eines 40-jährigen Heizungsmonteurs unter dem Namen "Orthodoxe Kirchengemeinde St. Georg" in das Vereinsregister eintrug. Der Heizungsmonteur, der sich schon einmal als Mitglied einer pseudo-katholischen Sekte betätigt hatte, deren Bischof in ständigem Konflikt mit den Strafgesetzen lebt, pflegte so "orthodox" zu spielen wie andere verspätete Jugendliche in seinem Alter Indianer. Mit den "Geistlichen", die er für seine Gemeinde gewinnen konnte, hatte er mehr als Pech. Der erste nahm sich in der Essener Haftanstalt, wo er auf ein Verfahren wartete, das Leben, den zweiten war schon im Jahre 1960 vom Schöffengericht in

Dortmund der Schutz des Paragraphen 51, Absatz 1, zugebilligt worden und der dritte verbüsst gegenwärtig eine vierjährige Gefängnisstrafe. Der Heizungsmonteur scheint jetzt ernüchert zu sein. Er bemüht sich, Anschluss an eine ordentliche orthodoxe Jurisdiktion zu finden. Man kann nicht laut genug warnen!

AKID, Nummer 61, 5. Jahrgang, 15.6.1963

Seite 531

**FREIWILLIGE SPENDEN FÜR DIE UNKOSTEN**

werden mit Dankbarkeit an folgenden Adressen entgegengenommen:

In Deutschland:

- a) Kto der "Orthodoxen Stimmen" bei der  
GEMEINDESPARKASSE WILHERMSDORF/Mfr  
Spargirokonto Nr. 31
- b) Postscheckkonto des "Orthodoxen Kirchenvereins  
Petrus u. Paulus", Nr. 703-60, PSA Nürnberg.  
Anschrift: 8534 Wilhermsdorf, Ansbacherstr. 18

BITTE DAS "R" IN "WILHERMSDORF" BEACHTEN!

Anmerkung: "Kirchenverein" heisst es nur infolge eines Sprachfehlers. Es sollte KIRCHLICHER Verein heissen. Leider ist eine Änderung nicht mehr möglich.

BITTE NICHT FÜR EINE NEBENKIRCHLICHE VEREINIGUNG ZU HALTEN!

In den USA:

Holy Trinity Monastery, Jordanville, N.Y., USA

BESTELLUNGEN:

In Deutschland: Bitte an die Redaktion (s. Titelseite)

In den USA: Holy Trinity Monastery, Jordanville, N.Y.

Brüderliche Verbindung besteht mit:

- "Messenger du Vicariat Suisse & de l'Action Orthodoxe"  
3, rue Toepffer, Genf, Schweiz (russ. und franz. Ausg.)
- "Hod Lyset", Nygaardvej 2 D, Ballerup, Dänemark (dänisch)
- "Ortodox Kyrkotidning", Riddaregatan 62/2, Stockholm Ö (schwed.)

Verantw. Red.: V. Kreger, 8534 Wilhermsdorf.

Druck: K. Graf, Fürth i. Bay

ADRESSENWECHSEL BITTE UNVERZÜGLICH MITTEILEN,  
sonst kommen die Hefte mit dem Vermerk:  
"unbekannt verzogen" zurück!